

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 22

Rubrik: Soldaten zeichnen u. schreiben für den Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Irgendwo in der Schweiz

Ein Bataillon kam nach M. in den Dienst. Den Soldaten wurde verboten, zu schreiben wo sie im Dienst seien. Nun hatten sie Sonntagvormittag Theorie und nachher Diskussion, wobei Füsilier Knöchli folgendes bekannt gab:

«Uns wurde verboten, unsern Aufenthaltsort bekannt zu geben, da habe ich folgendes nach Hause geschrieben:

Meine liebe Frau! Uns wurde verboten zu schreiben, wo wir sind, aber unsere Offiziere lassen ihre Frauen nach M. . . . kommen!»

Kroko



Wie ich mir den zweiteiligen Tornister vorgestellt hatte!

Von der Inspektion

Kürzlich wartete ich in einer Apotheke, bis die Reihe an mich kam. Da wurde vor mir gerade ein nicht mehr junger Dragoner im Küchenmannschaftstunue bedient. Bald lagen Zahnpasta, Zahnbürste mit Etui, Seife und eine Seifenschale auf dem Ladentisch. Unser Dragoner betrachtete mit unverständlicher Miene diese seltsamen Kostbarkeiten, und während er zahlte, glaubte er dem Apotheker seinen Kauf mit folgenden Worten erklären zu müssen: «Wüsseder, mer händ halt moure In-schpäckzioun!»

ehe

Wie du mir, so ich dir

Ich stehe mit meiner italienisch sprechenden Kompagnie irgendwo in einem abgelegenen Bündner Dorf. Die Küche hat uns einen feinen Fraß beschert. Risotto alla milanese mit Bratwurst, — wer bekommt noch so etwas daheim?

Die Kompagnie hat Ausgang bis halb elf. Am späten Nachmittag bummeln wir Offiziere zum Nachbardorf, wo das Bataillon stationiert ist, um im Kreise der Kameraden Ostern zu feiern.

Es ist halb elf Uhr vorbei, und nun ereignet sich folgendes: Meine Telefon-Ordonnanz ruft das Bataillon an: «Salü du, los, unsere Offiziere sind in S. und wir machen a bisseli Baracca, weißt, nicht ich, aber mini Kamerada. Du mußt ufpassa, wenn unsere Offiziere abfahrend und sofort melden, gelt? Aber pittti nit vergessa.»

Am andern Hörer steht, oh dieses Pech, der Bataillons-Kommandant und antwortet: «Das will i schu b'sorge, salü und viel Vergnüege.»

Von diesem Gespräch in Kenntnis gesetzt, meint ein Kamerad, ich sollte nun unverzüglich aufbrechen, um die lustigen Brüder zu überraschen. Aber, es ist Ostersonntag, wir haben es auch gemächlich und ich denke an längst vergangene Tage, da wir es ebenso gemacht hätten. Die Kompagnie muß aber trotzdem zur Ruhe, denn morgen ist Arbeitstag. Also erhält mein Leutnant entsprechende Weisungen. Und wieder spielt das Telefon. Leutnant A. als Telefonordonnanz getarnt: «Salü, bist du do, paß uf die Offiziere sind eban abfahra.»

Meine Telefon-Ordonnanz am andern Ende: «Viele, viele Dank, Kamerad, das hesch du fein gmacht.»

Nun wußte ich mit Bestimmtheit, daß meine Leute in einer Viertelstunde friedlich im Kantonement schnarchen würden. Und so kam es auch. Nur die Telefon-Ordonnanz wunderte sich, daß wir erst eine ganze Stunde später einrückten als erwartet.

Capitano Igel

Wenn der Feldweibel Weckordonnanz ist

Der Kompagniekommandant hat dem Fw. den Befehl gegeben, daß er 0615 geweckt zu werden wünsche. Unglücklicherweise erinnert sich aber der Feldweibel erst eine halbe Stunde zu spät wieder daran. Im Sturmschritt eilt er vor das Zimmer des Herrn Hauptmann, klopft an, und auf das energische «Her-ein» tritt er auch ein . . . : Der Kompagniekommandant sitzt mit ärgerlichem Gesicht aufrecht in seinem Bett, hält die Uhr in der Hand und erklärt mißbilligend: «Jetzt warte ich seit einer halben Stunde darauf, daß ich geweckt werde!»

E. K.



Marschgespräch

Ou isch das Oergeli schwär.



Mi sött halt Ballön fasse, daß die würde träge.



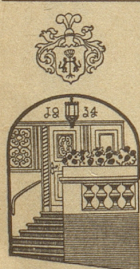
A wa — de würde si eim so mängs aahänke, daß me müeßti abe zieh, u z'Bild wär wieder gliich!

O. H.

Urlaubsgesuch, garantiert ächt

«Ich Verlange Urlaub, führ auf seihnen Gutz betrib vühr die nötige arbeit zu Erstelen den meinen Vater ist zerbrechlich und Kann die Kühe nicht mehr Mellken. Den ich kann das nicht so gehen lasen den wen ich meine sache so im schtiche lasen sohl u. dan um nichz kome so, werde ich auch nicht mehr Kriegstüchtig mehr seihn. Gröse des Heimwesen 44. Juchart.

Hochachtungsvol . . . »



Veltliner Keller

Schlüsselgasse 8
Telephon 53228
hinter dem St. Petersturm

**Bei uns
macht Ihnen die
Mahlzeit
Freude!**

Besitzer: W. Kessler - Freiburghaus

Restaurant und Bar

ESSEN
gut!
KAFFEE
gut!
ALLES
gut



Seefeldstraße 5

ZÜRICH

BONZO
spielt
BONZO
singt
alte Wiener
Lieder
Nähe N.Z.Z.



PRODUITS BELLARDI S.A. BERNE